

9. November 1923 - 1989 - 2023

Berliner Mauer in München



Von der Schiesserei bei der Beendigung des Hitler-Ludendorff-Putsches am 9. November 1923 gibt es keine Fotos. In der nationalsozialistischen Zeitung „Der Stürmer“ wurde 1923 eine Zeichnung von Felix Schwormstadt veröffentlicht. Hier hält Hitler noch eine Pistole in der rechten Hand. Die Zeichnung wurde 1940 von einem mit „Schmitt“ signierenden unbekanntem Maler kopiert. Hitlers Pistole fehlt. In der obigen Montage ist neben dem Mauernachbau und den Kriegszerstörungen in der Residenzstrasse in München auch ein Bild vom Sommer 1945 eingefügt (rechts). „KZ Dachau - Ich schäme mich, daß ich ein Deutscher bin.“ Die amerikanischen Besatzungsbehörden haben diese Schrift danach mit Fotos des Konzentrationslagers Dachau ergänzt. *Wessen Schuld?*

Warum ist das Berliner Freiheitssymbol in diese Szene hineinmontiert?

In dem Film „[Der Himmel über Berlin](#)“ (Wim Wenders, 1987) sitzt der Greis Homer (Curt Bois) in der Staatsbibliothek in Berlin und blättert in illustrierten Geschichtsbüchern.

„Die Welt scheint zu verdämmern, doch ich erzähle [...] **Durch die Erzählung verschont von den Wirren der Jetztzeit und geschont für die Zukunft.** [...] Kann nur noch von einem Tag zum anderen denken. **Meine Helden sind nicht mehr die Krieger und Könige, sondern die Dinge des Friedens,** eins so gut wie das andere. Die trocknenden Zwiebeln so gut wie der Holzstamm, der durch den Morast führt, aber noch niemandem ist es gelungen ein **Epos des Friedens** anzustimmen. **Was ist denn am Frieden, dass er nicht auf die Dauer begeistert, und dass sich von ihm kaum erzählen lässt?** [...] Ich kann den **Potsdamer Platz** nicht finden. Ah, nein hier - das kann er doch nicht sein! Denn am Potsdamer Platz, da war doch das **Café Josty.** [...] Also das kann er hier nicht sein, der Potsdamer Platz. Nein. Man trifft keinen, den man fragen kann. [...] Das Kaufhaus **Wertheim** war auch hier. Und dann hingen plötzlich **Fahnen** dort. - Der ganze Platz war vollgehängt mit - und die Leute waren gar nicht mehr freundlich und die **Polizei** auch nicht. Aber ich gebe so lange nicht auf, bis ich den Potsdamer Platz gefunden habe. Wo sind meine Helden? Wo seid ihr, meine Kinder? Wo sind die meinige, die **Begriffsstutzigen, die Ursprünglichen?** Nenne mir Muse den armen unsterblichen Sängers, der von seinen sterblichen Zuhörern verlassen die Stimme verlor. Wie er vom Engel der Erzählung zum unbeachteten oder **verlachten Leiermann** draußen an der **Schwelle zum Niemandsland** wurde.“

Die Szenen in der Staatsbibliothek und am Potsdamer Platz sind ein zeitloses filmisches Denkmal. Weniger als drei Jahre später, in der Nacht vom 11. auf den 12. November 1989 fiel am Potsdamer Platz die Berliner Mauer.

Für einige Monate „*begeistert der Frieden*“ und man kann auch „*von ihm erzählen*“. Doch schon im Februar 1990 beginnen Auseinandersetzungen in Jugoslawien blutig zu eskalieren und bis zum heutigen Tag ist die Reihe von Kriegen ununterbrochen. Was man 1989/90 für überwunden gehalten hatte, kehrt in noch gefährlicherer Form zurück.

Die Erzählung über den erhofften Beginn einer langen friedlichen Epoche vor 34 Jahren ist geeignet ihren Erzähler als *unbeachteten, verlachten Leiermann* erscheinen zu lassen zumal in Zeiten enthemmter Social Media.

Oder auch nicht? Denn die friedliche Zeitenwende in den Tagen um den 9. November 1989 herum läßt sich durch Vergleiche und zeitliche Rückbezüge würdigen.

Am **9. November 1799**, nach dem Französischen Revolutionskalender der 18. Brumaire VIII, der *Nebelmonat*, wird der 30-jährige Napoleon Bonaparte mit einem Staatsstreich als so genannter Erster Konsul faktisch zum Alleinherrscher Frankreichs.

1848 wird Robert Blum nach der „*Wiener Oktoberrevolution*“ von den Truppen der Gegenrevolution an einem 9. November erschossen.

Im Verlauf der *Russischen Oktoberrevolution* (nach dem gregorianischen Kalender war es eine Novemberrevolution; **7. November 1917**) übernimmt Lenin durch einen Staatsstreich die Macht in Petrograd (heute St. Petersburg).

Mit weitreichenden Folgen. In der Sowjetunion ist der 7. November der wichtigste Feiertag, ein Datum, an dem je nach Lage des Wochenendes das Leben längere Zeit stillsteht. 1989 fällt dieser 7. November auf einen Dienstag, die höheren Entscheidungsträger der Sowjetunion sind praktisch ab dem Nachmittag des 6. November bis zum folgenden Wochenende nicht erreichbar. Ein wichtiger Faktor für den Verlauf des 9. November 1989 in Berlin. Die Öffnung der Mauer berührt den Vier-Mächte-Status von Berlin und hätte von der DDR ohne Abstimmung nicht vorgenommen werden dürfen. Entsprechend gross ist die Verärgerung von Hardlinern wie z.B. dem Oberkommandierenden der Westgruppe der Roten Armee General Boris Snetkow.

Am **9. November 1918** dankt in Berlin der Deutsche Kaiser ab, der Beginn der ersten Deutschen Demokratie, von Anbeginn begleitet vom tiefen Hass rechter Kreise, die die „*Novemberverbrecher*“ als Verräter Deutschlands sehen. In keiner Rede Hitlers fehlt die Anklage dieses „*Dolchstoßes*“.

Am **8. und 9. November 1923** – vor genau 100 Jahren – versucht Hitler durch einen dilettantischen Putsch von München aus durch einen Marsch auf Berlin die Macht zu ergreifen. Das Datum ist dabei eher zufällig, eigentlich hätte der Aufstand schon früher stattfinden sollen. Der Putschversuch endet in den Mittagsstunden des 9. November 1923 am nördlichen Ende der Residenzstraße kurz vor dem Odeonsplatz durch Schüsse der bayerischen Polizei. Vier Polizisten, 13 Nationalsozialisten und ein Passant sterben.

Nach Verurteilung und kurzer Haft gründet Hitler am **9. November 1925** die SS, Abkürzung für "Schutzstaffel". (Es wird allerdings auch der 4. April 1925 als Gründungsdatum genannt). Der 9. November ist seit dem gescheiterten Putsch 1923 der wichtigste Feiertag der Nationalsozialisten und wird jährlich mit grossem Aufwand auch in München begangen.

Interessant ist, dass auch von der politisch entgegengesetzten Seite für den 9. November 1923 ein gewaltsamer Umsturz, eine *Deutsche Oktoberrevolution* geplant ist.

Auf einer Politbüro-Tagung am 4. Oktober 1923 legt Grigorij Sinowjew, Generalsekretär der »Komintern«, einen 13-Punkte-Vorschlag vor, erarbeitet durch eine Kommission, der unter anderem Stalin, Trotzki und Bucharin angehören.

Der dritte Punkt des Beschlusses lautet: „Der von der Kommission vorgeschlagene **Termin - 9. November d. J. - wird bestätigt.**“ Ganz bewusst am fünften Jahrestag der deutschen Revolution von 1918 soll sich das deutsche Proletariat erheben und von Berlin, Hamburg und Dresden aus die Weltrevolution beginnen.

1938 kommt es in der Nacht vom **9. auf den 10. November** zur Reichspogromnacht gegen die jüdische Bevölkerung.

Ein Jahr später versucht Georg Elser am Abend des **8. November 1939** ein Attentat auf Hitler. Der Sprengsatz detoniert 13 Minuten zu spät.

Am **9. November 1989** schließlich werden auf einer chaotischen Pressekonferenz der DDR neue Reiseregeln verkündet, namentlich zur Ausbürgerung von DDR-Bürgern. Der Protest der Menschen in Kombination mit der weltweiten medialen Verbreitung der Nachricht sorgen dafür, dass erst der Schlagbaum an der Bornholmer Straße hoch- und zwei Tage darauf die Mauer aufgeht.

In der Nacht vom 11. auf den 12. November wird die Mauer am Potsdamer Platz im Herzen von Berlin geöffnet. Der erste Schnitt wird ausgerechnet an einer Stelle gesetzt, an der ein großes Hakenkreuz neben Hammer und Sichel aufgesprüht ist. Das Graffiti bezieht sich auf den Hitler Stalin Pakt am 23. August 1939 und die folgende Annexion der baltischen Staaten (FREE THE BALTIC STATES). Beginn und Ende der Europäischen Teilung auf wenigen Quadratmetern zusammengefasst.

Diese ersten Stücke der Maueröffnung sind erhalten geblieben und sollen nach Ansicht ihres Eigentümers, Hans Martin Fleischer, als Denkmal in die Nähe des Originalstandortes zurückkehren, idealerweise in Sichtweite.

Als „Platzhalter“ für das Vorhaben steht bereits ein Originalmauerstück am authentischen Ort, das einzige in Berlin, das von Besuchern der Stadt bemalt werden kann.

Um die Idee auch an anderen Orten vorzustellen ist Fleischer seit 2009 mit einem Nachbau dieses Stückes aus Styropor, Glasfaser und Epoxid unterwegs. Die Kopie wiegt nur rund 70 kg, ist sogar schwimmfähig und hat schon weite Reisen hinter sich: unter anderem Tallinn, Vilnius, Riga, Hamburg, Paris, Amsterdam, Kopenhagen, Kyiv, Charkiw, St. Petersburg, Murmansk.

Das Mauerstück hat dabei erstaunliche völkerverbindende Eigenschaften offenbart, russische (2017) wie auch ukrainische (2014) Passanten haben sich in Schichten gleichermaßen auf dem Berliner Friedenssymbol verewigt. Selbst das russische Fernsehen sendete 2017 in Murmansk einen Beitrag mit Fotos des Mauernachbaus vor ukrainischen Kriegsruinen (2014).

„Noch niemandem ist es gelungen ein Epos des Friedens anzustimmen.“

Ein erster Anfang jedenfalls ist gemacht und in Zeiten wie diesen wichtiger denn je.

Das Mauerstück wird am 9. November 2023 gegen 12:45 Uhr für kurze Zeit am Originalschauplatz des Hitlerputsches in der Residenzstraße stehen.

Hans Martin Fleischer
(49) 1523 415 9795
hans-martin.fleischer@gmx.de

[Ortsgeschichte
Potsdamer Platz
von 1871 - 2023](#)



nebenstehender link/QR Code: Artikel im [GUARDIAN](#) vom 8. November 2019

